Die Tochter eines Diebes

die Vergangenheit kann man nicht ändern

Von elina

Kapitel 18: Die große Pause

Die meiste Zeit war ich halb eingeschlafen und verfolgte den Unterricht nur soweit, damit es keine Gefahr bestand, dass mir was gefragt wurde. Die Schüler ließen mich momentan auch in Ruhe, und mich wunderte nicht mal die Tatsache, dass Bakura abwesend war.
Er erschien erst zur großen Pause.
"Hallo, Korin," begrüßte er mich freundlich, "Was habt ihr so in den Unterricht gemacht?"
"Nichts besonderes," entgegnete ich gelangweilt.
Wenn ihn das so wichtig war, warum fragte er ausgerechnet mich?
"Was fragst du sie!" mischte sich plötzlich Futaya ein. "Die kennt doch gar nichts!"
Das war eine direkte Beleidigung!
Ich spürte, wie Zorn in mir empor stieg, doch es gelang mir, ihn zurück zu halten. Dieses total verknallte Mädchen war es nicht wert, um auf sie meine schon so niedrige Energie zu verschwenden.
"Siehst du, Ryou," zwitscherte sie, mein Schweigen anscheinend als Zustimmung annehmend, "ich habe vollkommen Recht."
Doch dann drehte sie sich plötzlich zu mir:
"Sie ist ein Nichts!"
Meine Güte, wie gerne hätte ich ihr ins Gesicht geschlagen! Doch ich ließ es diesmal bei einem eiskalten Blick bleiben.
"Was ist los, Karategirl?" fragte sie mich höhnisch.
Es schien sie zu amüsieren, mich zu reizen, um zu sehen, wie lange ich es aushalte.
"Lass das, Futaya," mischte sich plötzlich Ryou ein.
"Warum denn?" fragte dazugekommene Asaka.
Ihre Stimme klang genauso amüsiert, wie ihrer Freundin, und frech.
"Sie braucht keinen Beschützer." lachte sie spöttisch auf.
"Ich bitte euch, Mädels!" rief Ryou auf und versuchte sich zwischen mir und den beiden Mädchen zu stellen.
"Misch dich nicht ein!" sagte Zane im verärgerten Ton und stieß ihn grob beiseite.
Das ging nun eindeutig zu weit.
Ich griff spontan nach irgendeinem Buch, das auf dem Tisch lag, und knallte es mit voller Wucht gegen den Tisch, sodass nicht nur Daina und Zane, sondern auch die wenigen Schüler, die sich noch in der Klasse befanden, erschrocken zusammenzuckten und zu uns herüber sahen.

"Es reicht," sagte ich bestimmt, stützte mich mit den Handflächen auf den Tisch und erhob mich.
"Ach, das kleine Karategirl kann sprechen!" rief Daina auf und wurde von Zanes Lachen unterstützt.
"Wenn du einen Streit mit mir sucht, kannst du es haben!" meinte plötzlich eine düstere Stimme neben uns.
Bakura war merklich wütend – es war kein freundschaftlicher Ryou mehr, nein, es schien, als ob er sich plötzlich verwandelt hatte. Er packte Asaka grob bei dem Handgelenk – ihr Lachen verstummte, dem Jammern Platz gebend, und sie startete hilflose Versuche sich zu befreien, - und zerrte sie unsanft weg von unserem Tisch.

Er war gerade auf dem Weg zu seiner Freundin, als er einen Knall aus dem Klassenzimmer hörte und mehrere wütende, vorwiegend Mädchenstimmen vernahm.
<Was geht da vor sich?> dachte er und beschleunigte seinen Gang.
Als er reinkam, wurde ihm alles klar:
"Hei, du, Bakura!" rief er laut "Was fällt dir ein, meine Freundin anzugrabschen?"
"Shiro!" rief Zane fröhlich aus, befreite sich von Bakuras Griff, als dieser ihn etwas lockerer ließ, und lief zu ihm.
Daina folgte ihr hastig. So ein Bakura gefiel ihr nicht mehr.
"Wenn die beiden scharf auf 'nen Streit sind, ist’s nur logisch, dass.." meinte Ringo ruhig, doch er unterbrach sie zornig.
"Misch dich nicht ein! Das ist 'ne Sache zwischen mir und diesem Bastard!"
Er fixierte Bakura mit den Augen, der gelassen seinem Blick widerstand. Was erlaubte er sich? Und sie erst!
Und Shiro wand sich zu Ringo:
"Bis du in meiner Bande bist, hast du sowieso kein Recht..."
"Wie bitte?"
Er wurde von Asaka unterbrochen. Der Ton, in dem sie sprach, war äußerst gefährlich.
"Was heißt hier - bis sie in deiner Bande ist?"
"Das heißt," erklärte er – schließlich war es eine beschlossene Sache, "dass ich sie in meine Bande aufnehme."
"Sagt wer?" fragten Zane und Korin beinahe gleichzeitig.
Sie drehten ihre Köpfe augenblicklich zu einander und sahen einander zornerfüllt an.
Shiro grinste. Vielleicht war es gar nicht so übel, dass Ringo stets Ärger mit sich brachte – so konnte er Zane locker ablenken und mehr Freiheit genießen.

Bakura hatte Ryous Platz eingenommen, als er merkte, dass die Situation langsam unkontrollierbar wurde. Dieser Narr! Warum hatte er sich überhaupt für Ringo eingesetzt?
Aber nun war es sowieso zu spät – was geschah, konnte nicht mehr rückgängig gemacht werden.
"Das heißt, dass ich sie in meine Bande aufnehme," hörte er Shiro selbstsicher sagen.
Bakura konnte noch rechtzeitig lautes Lachen unterdrücken. Schon allein die Vorstellung, dass Ringo in seine Bande eintrat, war äußerst lächerlich, geschweige denn, dass Shiro es an ihrer Stelle entschieden hatte. So ein Idiot!
"Sagt wer?" folgte Korins und Zanes wütende Frage.
Bakura beobachtete erst Asaka. Sie sah Ringo zornerfüllt an, doch war in ihrem Blick

noch etwas, kaum fassbares, aber trotzdem anwesendes – Eifersucht. Konnte es sein, dass sie sich als Shiros Freundin gar nicht so sicher fühlte und in ihr eine Art Konkurrenz und Gefahr sah?
Bakura lächelte finster. Schule bereitete ihm immer wieder amüsante Überraschungen.
Kaum wollte er seine Aufmerksamkeit Ringo widmen, so musste er feststellen, dass sie sich schon bei Asaka und Shiro befand. Er hob fragend eine Augenbraue hoch. Das Mädchen bereitete ihm am meisten Überraschungen.

"Kann ich dich kurz sprechen?" fragte ich Shiro und schaute ihm direkt in die Augen.
"Allein," fügte ich schnell, aber bestimmt hinzu und verhinderte damit Zanes Versuch mir zu widersprechen.
"Sicher," antwortete er grinsend. "Wohin geht's?"
Ich musste Asaka nicht mal sehen, um zu wissen, dass sie innerlich vor Wut überkochte, so stark war ihre Ausstrahlung. Doch ich ignorierte sie einfach. In Augenblick hatte ich was wichtigeres, worum ich mich so schnell, wie möglich, kümmern musste.
"Zane wird uns sicherlich entschuldigen," meinte Shiro amüsiert und folgte mir, als ich ohne weiteres das Klassenzimmer verließ.

"Was soll der Quatsch?" fragte ich wütend, als wir uns im Korridor etwas weiter weg von der Klasse befanden.
"Was meinst du, Karategirl?" fragte er unschuldig.
"Du weißt ganz genau, was ich meine!" entgegnete ich "Und nenn mich nicht Karategirl!"
Dass dies zu sagen ein Fehler war, wurde mir schon in dem Moment klar, als ich es aussprach und Shiros vergnügtes Lächeln sah. Doch zurück nehmen konnte ich es nicht mehr. So blieb mir nur über meine eigene Dummheit zu ärgern.
"Warum so unfreundlich!" rief er amüsiert aus, "Wir sind doch Freunde, nicht wahr, Karategirl?"
Ich schluckte die giftige Bemerkung, die mir auf der Zunge lag, herunter. Weitere Möglichkeiten mich aufzuziehen wollte ich ihm nicht geben.
"Ich hab's dir schon einmal gesagt," fing ich langsam an, "und ich wiederhole mich sehr ungern, weißt du?"
In meiner Stimme war Drohung zu hören.
"Ich habe kein Interesse in deine Bande einzutreten."
Shiros Gesicht verfinsterte sich. Er war eindeutig solchen direkten Absagen nicht gewohnt.
"Ich will dich in meiner Bande haben." sagte er mit vor Wut zitternder Stimme.
"Nein," meinte ich gelassen, "und es bleibt dabei."
"Ach ja?"
Ich sah, wie Shiro seine Hände in Fäuste geballt hatte. Was wollte er eigentlich erreichen? Die Frage lag mir auf der Zunge, doch ich verstand sehr gut, dass es keinen Sinn hatte, jetzt noch weiter mit dem Kerl zu reden.
"Lass mich in Ruhe, Shiro," sagte ich und ging weg.
Ich hatte nicht geglaubt, dass er mich einfach so gehen lässt, und ich behielt Recht. Kaum hatte ich einige Schritte gemacht, fasste er mich beim Handgelenk und zwang mich ihn wieder anzusehen.

"Ich warne dich, Karategirl!" zischte er "Wenn du dich mir nicht anschließt, bist du gegen mich, und mich als Feind zu haben kann sehr unangenehm werden!"
Ich fasste seine Hand, mit der er mich hielt, und drückte sie so, dass er gezwungen war, sie zu öffnen. Jetzt hielt ich ihn fest.
"Ahh!" entwisch es seinen Lippen, als ich den Druck ein bisschen verstärkte.
"Lass ihn sofort los, du, Mißstück!" schrie plötzlich aufgetauchte Asaka und versuchte mich von ihm wegzuschaffen.
Doch es blieb bei dem Versuch. Ich wich ihrem ungeschicktem Angriff aus und ließ gleichzeitig Shiros Hand los, die er sofort mit seiner anderen Hand schützend umklammerte.

Ich lief schnell in den Klassenraum zurück, der bis auf Bakura vollkommen leer war, und fing an, meine Sachen in meine Schultasche hineinzuwerfen. Ich wollte nicht länger in der Schule bleiben, ich konnte es hier nicht mehr aushalten.
"Was ist los, Korin?" fragte mich Ryou.
Er war wieder der alte – freundlich und nett.
"Nichts ist los," entgegnete ich, "ich hau ab."
Ich wollte ihn nicht beleidigen, schließlich hatte er sich vorhin für mich eingesetzt. Auch wenn ich ohne seine Hilfe wahrscheinlich viel besser aus der Situation rausgekommen wäre.
"Aber.."
"Kein aber," schnitt ich ihm das Wort ab, warf meine Tasche über die Schulter und machte mich auf den Weg.
"Aber," fing Ryou erneut an, "du hast vorhin mein Buch kaputt gemacht."
Ich blieb abrupt stehen und drehte mich zu ihm. Er hielt das Buch, vielmehr, das, was davon übrig geblieben war, nachdem ich es voller Wucht gegen den Tisch geknallt hatte, in der Hand und schaute mich traurig an.
"Das.. das tut mir Leid." sagte ich nach einiger Zeit.
"Wenn du schon die Schule schwänzt," meinte Ryou, "kannst du mir vielleicht dein Buch geben?"
Ich schaute ihn verwirrt an.
"Du brauchst es doch nicht, nicht wahr?" und er lächelte mich an.
"Ähm.. ja. Ich mein, nein.." sagte ich verlegen und holte schließlich mein Buch aus dem Rucksack, "Hier. Bitte."
Ryou bedankte sich und ich konnte endlich gehen.

<Er ist eindeutig nicht normal!> dachte ich auf dem Weg zum Schulausgang und lächelte.
Irgendwie, auf irgendeine unerklärbare Weise, war er mir sympathisch geworden.

Heute war der Tag, an dem sein Unterricht viel, viel später anfing. Wenn nicht die Probe am Ende des Schultages, wäre er wahrscheinlich überhaupt zuhause geblieben. Sein Bruder war schon längst weg, so hatte er genug Zeit für sich alleine – was er ohnehin viel hatte. Und das stimmte ihn traurig.
<Ich hoffe, großer Bruder, du kommst zu unserem Spiel..> dachte er.
Seto hatte ihm zwar kein direktes Versprechen gegeben, doch Mokuba hoffte - wie immer – dass diesmal er es schafft, ihm ein wenig seiner kostbaren Zeit zu schenken.

Er war gerade auf dem Weg zur Schule, als er ein schnell gehendes Mädchen auf der anderen Seite der Straße erblickte.
<Das ist doch.. Korin!> schoss ihm durch den Kopf.
Mokuba blieb sofort stehen und wagte nicht mal zu atmen, so aufgeregt er war. Nachdem, was gestern passiert war, fürchtete er sie nie wieder zu sehen. Er machte sich Gedanken, dass sie ihn vielleicht bemerkte und dann flüchtete, doch Korin schien in ihrer Eile nichts zu sehen.
<Wie schön, dass ich mich entschieden habe, zu Fuß zu gehen,> dachte Mokuba lächelnd und folgte Korin so unauffällig, wie er es nur konnte.
Wenn alles gut ging, wurde er herausfinden, wo sie wohnte oder wo ihr geheimer Ort war, an dem sie sich wohl fühlte.
Die Schule und auch das bevorstehende Spiel waren vergessen.

Zu seiner Überraschung endete seine Verfolgung vor der Tür des Domino-Waisenhauses. Korin war nirgends zu finden, er hatte sie auch nicht abbiegen gesehen, also musste sie sich da drin befinden.
Mokuba war verwirrt. Was hatte sie in einem Waisenhaus verloren?
Er blieb erst mal verdutzt vor dem Eingang stehen und überlegte. Dann beschloss er der Wand, die um den Waisenhaus herum stand, entlang zu gehen.
Nach einiger Zeit hörte er Stimmen. Mokuba ging bis zur Stelle, wo sie am besten zu hören waren und horchte:
"Korin!" rief ein Junge überrascht auf, "Korin, du bist gekommen!"
"Aber natürlich bin ich das," antwortete sie, einen Schluchzen unterdrückend.
Der Kleine musste ihr viel bedeuten.
Mokuba fühlte plötzlich einen Stich in seinem Herzen: an Stelle dieses Jungen konnte - sollte - er sein! Er musste herausfinden, was an dem Jungen so besonderes war, dass er Korin so viel bedeutete.